

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
des festlichen Abendessens des Kölner Haus- und
Grundbesitzervereins am 13. Dezember 2024, Köln-
Mauritiusviertel**

Es gilt das gesprochene Wort!

Lieber Herr Adenauer,

lieber Herr Tewes,

liebe Mitglieder des Kölner Haus- und Grundbesitzervereins von
1888,

liebe Freundinnen und Freunde des Wohneigentums,

Wohneigentum gilt vielen als die sichere Investition schlechthin.
Tatsächlich aber ist der Erfolg von immobilem Kapital bedingt
durch wirtschaftliche und nicht zuletzt auch durch
gesellschaftliche Stabilität. Ihre Eigentumswohnung oder ihr
Einfamilienhaus können Sie eben nicht so eben ins Ausland
transferieren, wie es bei anderen Investitionsklassen denkbar
wäre. Wer also in Wohneigentum investiert, wer Wohnraum
schafft, der bekennt sich zum jeweiligen Standort. Sie, meine
Damen und Herren, bekennen sich zum Standort Köln. Dafür
danke ich Ihnen.

In dieser Adventszeit, in die ungewohnt ein Wahlkampf fällt,
begegnen mir viele Kölnerinnen und Kölner, die sich um die
Stabilität von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft sorgen. Ich
kann diese Sorgen nachvollziehen.

Unser Land hatte seit seiner Gründung 1949 noch nie so hohe Mittel, noch nie so viele gesetzliche Einflussmöglichkeiten und verfügt derzeit über so viel Personal im Öffentlichen Dienst wie lange nicht mehr. Trotzdem ist die Stimmung schlecht. Die Bahn ist unzuverlässig. Die Bundeswehr ist nicht kriegstüchtig, und die Wirtschaft stagniert. Viele Menschen haben das Gefühl, dass etwas ins Rutschen gekommen ist. Man könnte auch, zugegeben etwas flapsig formuliert, sagen: Das gefühlte Preis-Leistungs-Verhältnis unseres Staates hat sich verändert.

Dieses Gefühl führt zu gesellschaftlicher Polarisierung. Polarisierung führt zu weniger Stabilität. Ich will mich nicht damit abfinden, dass im Osten Deutschlands nur noch mit dem einen oder mit dem anderen Extrem regiert werden kann. Keine aufrechte Demokratin, keinen aufrechten Demokraten werden die derzeitigen Zustimmungsqoten für eine rechtspopulistische und in Teilen rechtsextremistische Partei kalt lassen.

Und deswegen, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist es gut, dass die Menschen jetzt zur Bundestagswahl eine Richtungsentscheidung herbeiführen können über die Themen, die ihnen wichtig sind. Es ist die Aufgabe der politischen Mitte, diese Menschen mit klaren, voneinander unterscheidbaren Konzepten zu überzeugen.

Die Krise von Wirtschaft und Gesellschaft wird erst dann zur Krise des Staates, wenn sich das bessere Argument nicht mehr

durchsetzen kann. Kurzum: Ich bin fest davon überzeugt, dass die ureigenen, Fehlentwicklungen korrigierenden Mechanismen der Demokratie die Kraft haben, uns aus dieser Situation heraus zu manövrieren.

Das, meine Damen und Herren, gilt auch für das Thema Bauen. Wir haben uns mit 16 Landesbauordnungen und gut 20.000 Einzelschriften verzettelt. Sie sind das Ergebnis einer Politik, die die eigenen Vorstellungen immer kleinteiliger in Gesetzesform gießt. Die Stadtverwaltung leistet ihren Beitrag, indem wir Bauantragsverfahren vereinfachen. Etwa, indem wir ab 1.1.2025 die Einreichung von Antragsunterlagen in digitaler Form zur Regel machen. Möglich ist dies ja bereits länger schon. Zur Wahrheit aber gehört auch, dass weder Stadtverwaltung noch Bundes- oder Landesregierung ausreichend Handlungsmöglichkeiten haben, um die Grundtrends, die die Bau- und Immobilienbranche erlebt, umzukehren. Damit meine ich in Köln zum Beispiel die Flächenknappheit, oder bundesweit die Auswirkungen der Zinswende.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Politik wird auf Ihre Perspektive und auf Ihre Expertise angewiesen sein, wenn es darum gehen sollte, Standards und langjährige Entwicklungen kritisch zu hinterfragen. Auch wir in Köln sind ja darauf angewiesen, dass sich die beste Idee

durchsetzt. Ich habe überhaupt keinen Zweifel, dass der Kölner Haus- und Grundbesitzerverein seine Funktion als Interessenvertretung, neben seinen vielen anderen Funktionen, weiterhin deutlich vernehmbar ausführen wird. Bei allen gelegentlichen Meinungsunterschieden empfinde ich Sie als ganz zuverlässige Partnerinnen und Partner der Stadt Köln.

Seit neun Jahren bin ich Oberbürgermeisterin. Kein Jahr verging, in dem ich mich nicht mit den fast immer sehr klugen und beinahe ausnahmslos von tiefer Einsicht geprägten Debattenbeiträgen von Konrad Adenauer auseinandersetzen durfte. Wenn Konrad Adenauer kritisiert, dann ist da immer auch etwas dran. Oft trifft er den Punkt. Er kann aber auch loben. Immer aber ist er ein guter Ratgeber und ein zugewandter, konstruktiver und ehrlicher Gesprächspartner und Mensch. Lieber Konrad Adenauer, Sie haben den Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888, diesen alten und stolzen Verein Kölner Bürgerinnen und Bürger so zukunftsfest aufgestellt, wie nur wenige andere Kölner Vereine es von sich behaupten können.

Sie haben damit auch Köln einen Dienst erwiesen. Dafür danke ich Ihnen von Herzen.

Lieber Konrad Adenauer,

vieles wäre noch zu sagen zu Ihrem Lebenswerk, was den Rahmen meines Redebeitrags heute Abend allerdings

sprengen würde. Ich würde mich daher sehr freuen, wenn wir uns spätestens anlässlich eines Empfangs zu Ihren Ehren im Historischen Rathaus wiedersehen würden.

Ihnen allen wünsche ich nun einen schönen Abend. Vielen Dank.